

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Anfertigungspreis: Die kleine 6-gelb. Anzeigenzeile 15 A., die Resten- zeile 10 A. Bei unregelmäßiger Ab- holung: Aufnahmen entsprechend der Abzahl. für umfangreichere Aufträge günstige Zinsen-Abzinsung. Offerten- zeilen od. Anz. durch die G. 25 A.

76. Jahrgang

Samstag, den 9. September 1916.

212.

Amtlicher Teil.

Höchstpreise für Zwetschen.

Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-gesetzblatt S. 401) wird verordnet:

Der Preis für Hauszwetschen (Bauernpfälzchen) der Ernte 1916 darf einschließlich der Ernte- beizug der Veräußerung durch den Erzeuger, vorbehalt- lich der Bestimmung im § 2, zehn Mark für fünfzig Kilo- gramm nicht übersteigen.

Die Hauszwetschen dürfen im Kleinverkauf zu keinem Preise als zu fünfzigzwanzig Pfennig für das Kilo verkauft werden. Als Kleinverkauf gilt der Verkauf von Zwetschen in Mengen von zwanzig Pfund und darüber.

Bei allen übrigen Verkäufen muß, vorbehaltlich der Bestimmung im § 1, der Preis unter dem Kleinverkaufspreis liegen.

Die Kommunalverbände und Gemeinden können den Höchstpreis für ihren Bezirk niedriger festsetzen und können von dem Kleinverkaufspreis zulassen. Die Ver- ordnung der Kommunalverbände und Gemeinden muß durch den Vorstand getroffen werden können.

Das Eigentum an Hauszwetschen kann durch An- ordnung der zuständigen Behörde einer von dieser bezeich- neten Person übertragen werden. Die Anordnung ist an den Besitzer zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht.

Der von der Anordnung Betroffene ist verpflichtet, die Zwetschen bis zum Ablauf einer in der Anordnung zu be- stimmten Frist zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Der Höchstpreis wird unter Berücksichtigung der Ver- wahrung der Zwetschen sowie der Güte und der Reife der Zwetschen von der zuständigen Behörde festgesetzt. Die höhere Verwaltungsbehörde entscheidet end- gültig über Streitigkeiten, die sich aus der Anordnung er- geben.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. Wer in den §§ 1, 2 bestimmten oder einen auf Grund der §§ 1, 2 festgesetzten Preis überschreitet;

2. Wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrags auf- zureden, durch den der Preis (Nr. 1) überschritten wird, versucht;

3. Wer sich zu einem solchen Vertrag erboten;

4. Wer die Verpflichtung, die Zwetschen zu verwahren und pfleglich zu behandeln (§ 3), zu verweigern;

5. Wer der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die Zwetschenhandlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie in der Zwetschenhandlung oder nicht, eingezogen werden.

Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als Verwaltungsbehörde, zuständige Behörde, Kommunal- verbände und Gemeinde anzusehen ist.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Ver- ordnung in Kraft.

Dillenburg, den 29. August 1916.

Der Stellvertreter des Reichslandrats: Dr. Heffnerich.

Grund des § 5 des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 1. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-gesetzblatt Seite 518) und der dazu ergangenen Aus- schreibungsbestimmungen vom 14. August und 23. Dezember 1914 in Verbindung mit der Bundesrats-Befanntmachung vom 25. September und 4. November 1915, sowie der vorstehenden Bundesratsverordnung über Höchst- preise für Zwetschen vom 29. August 1916 wird nach An- ordnung der Preisprüfungsstelle für den Umfang des Dill- kreises folgendes bestimmt:

1. Der gewerbmäßige Verkauf von Zwetschen zum Zwecke der Weiterveräußerung bedarf der Genehmigung des Landrats.

2. Der Höchstpreis für Zwetschen wird festgesetzt:

a) für die Zwetschen auf 8 M.,

b) für geschälte Zwetschen auf 6 M.,

c) für auf dem Baum gekaufte Zwetschen auf 4 M. für das Kilo.

3. Der Kleinverkauf darf ein Pfund Zwetschen nicht mehr als 10 Pf. kosten. Als Kleinverkauf gilt der Verkauf von Zwetschen in Mengen von 20 Pfund und weniger.

4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung wer- den mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geld- strafe bis zu 10.000 M. bestraft.

5. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Dillenburg, den 8. September 1916.

Der Königl. Landrat,

Die Herren Bürgermeister des Kreises sind ersucht, vorstehendes sofort in ortsüblicher Weise be- kannt zu machen zu lassen.

Dillenburg, den 8. September 1916.

Der Königl. Landrat,

Nichtamtlicher Teil.

Die Ausweisung der Deutschen aus Athen.

Die derzeitigen Herren Griechenlands, die Vierverbände- räte und Entente-Diplomaten, haben es erreicht, daß alle griechischen Behörden demunziert werden, nun in- zwischen 24 Stunden Griechenland zu verlassen haben. Die

Unglücklichen reisen nach Florina, von wo aus sie ihre Heim- mat über Bulgarien zu erreichen hoffen. Die Entente sucht also jetzt ganze Arbeit zu machen. Der deutsche Einfluss und die deutsch-griechische Kultur soll mit der Wur- zel ausgerodet werden. Eine Symbole, ein deutsch- griechisches Zusammenleben und Ineinanderwirken soll vernichtet werden, das über 80 Jahre in der neuzeitlichen Ge- schichte zurückgreift. Anfang der dreißiger Jahre des vori- gen Jahrhunderts kamen mit König Otto hauptsächlich aus Bayern die ersten Deutschen in größerer Anzahl ins Land; die ersten Kulturarbeiten in dem unter der Türkenherrschaft stiefmütterlich regierten Lande wurden von ihnen ausge- führt. Die Straße von Piräus nach Athen wurde von ihnen angelegt; der Stadtplan von Athen zeigt heute noch die von Schaubert entworfenen Grundlinien; das Schloss wurde von Gärtner gebaut, die Universität ist von Deut- schen eingerichtet; Deutsche waren die ersten Professoren; die Sternwarte ist von einem Deutschen erbaut und zuerst von ihm geleitet. Die Staatsmaschinerie arbeitete nach bayerischen Grundsätzen. Man kann ohne Übertreibung behaupten, das junge Königreich Griechenland war in seiner inneren Struktur deutsch. Die Tausende von deutschen Männern und Frauen, die damals einwanderten, haben dem neuen Griechenland als Kulturdünger gedient. Streit hieß 1913/14 der griechische Minister des Aeußeren. Professor Georg Streit trat im September 1914 von diesem Posten zurück, weil er mit der dreierbändersfreundlichen Strömung innerhalb der Regierung nicht einverstanden war. Er wurde im März vorigen Jahres bekanntlich der Ge- sandte für Konstantinopel; sein Vater war lange Jahre Direktor der Nationalbank. Schiemann ist ein bekann- tes Mitglied des griechischen Parlaments. Eine bayerische Militärkolonie, ein ganzes Dorf, Heraklion, etwa 8 Kilo- meter nördlich von Athen, ist allerdings ganz griechisch ge- worden, nur wenige verstehen dort noch die deutsche Sprache. Die in Athen lebenden Nachkommen jener damals eingewand-erten Familien sind griechische Staatsangehörige ge- worden. Vor 20 Jahren gründeten Prof. Dörpfeld und der da- malige deutsche Generalkonsul Bieders einen deutschen Schul- verein und eine deutsche Schule in Athen. Das Streben des Vereins ging von Anfang an dahin, alle nur irgendmögliche reichbaren, von Deutschen abstammenden Kinder, auch die Kinder der ärmsten Familien, der Schule zuzuführen. Das Ziel wurde erreicht; deutsche Väter und Mütter, die bisher nur griechisch sprachen, lernten von ihren Kindern wieder die deutsche Sprache. Daneben erreichte die deutsche Schule ihr zweites Ziel, griechischen Kindern und Eltern deutsche Sprache und deutsches Wesen lieb zu machen. Derjenige deutsche Ver- ein, der gewissermaßen die deutsche Kolonie repräsentierte, war die „Deutsche Gesellschaft Philadelpia“. Sie besitzt ein Vereinshaus; die Mitglieder setzten sich zusammen aus Reichsdeutschen, Schweizern, Oesterreichern und aus solchen Deutschen, die griechische Staatsangehörige sind. Noch kurz vor Ausbruch des Weltkrieges wurde eine „deutsch-griechische Gesellschaft“ ins Leben gerufen, die sich die Annäherung her- zlicher Beziehungen zwischen beiden Völkern zum Ziele setzte und deren Protektorat die Königin Sophie übernahm. Auch diese Blüten deutsch-griechischen Gesellschaftslebens sind schon während des bisherigen Krieges gelockt und verwelkt. Die brutale Volksherrschaft der Alliierten stampft nun über Griechenland, daß auch kein deutsches Grashalmchen dort mehr gedeihen soll. Was man aber doch nicht ausrotten wird, das ist die wachsende heimliche Liebe eines großen Teiles des griechischen Volkes für das droben im Norden kämpfende Deutschland. Es liegen sich manche für Deutschland freund- liche Stimmen anführen, die beweisen, daß Gerechtigkeits- gefühl und Unparteilichkeit in Griechenland nicht erloschen ist. Die Deutschen müssen das Land verlassen, aber ihr Andenken, der Ruhm ihrer Tüchtigkeit wirkt weiter, auch so lange die griechische Welt voll fremder Teufel ist.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 8. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Somme nördlich des Flusses andauernd be- deutende Artillerietätigkeit. Südlich des Flusses entbrannte der Infanteriekampf am Nachmittag von neuem. Mit großen Verlusten ist der Angreifer ab- geschlagen; westlich von Berny blieben einzelne Gra- benteile in seiner Hand.

Rechts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wurde, bei den vorgehenden Kämpfen nördlich der Feste Sou- ville Gelände verloren gegangen. Das heftige beiderseitige Feuer hält an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der Piota Ripa südlich von Przejany und an der Rajarowka sind mehrfache russische An- griffe unter erheblichen Verlusten gescheitert.

In den Karpathen hatten deutsche Unterneh- mungen südwestlich von Zielona und westlich von Schipoth Erfolg. Stärkere feindliche Angriffe wurden südwestlich von Schipoth abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nördlich von Dobric wiesen bulgarische und türkische Truppen abermals stärkere russisch-rumänische Kräfte zu- rück.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 8. Sept. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

Beiderseits der Straße Petroseny-Hatzeg sind seit gestern nachmittags Kämpfe im Gange. Westlich von Esik- Szekeda wurden unsere Truppen vor überlegenerm feind- lichen Angriff auf das Harghita-Gebirge zurückgenommen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen und in Sigalitzien dauern die heftigen Kämpfe unermüdet an, die besonders östlich von Galicz mit großer Erbitterung geführt wurden. Hier wiederholte der Feind dreimal seine ergebnislosen Anstürme. Alle Stel- lungen sind in unserem Besitz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der kustenländischen Front standen der Monte San Gabriele und der Sattel von Dol, an der Tiroler unsere Stellung südlich des Traviga- nolo- und Fleimstales unter anhaltendem Geschütz- feuer. Westlich von Val Morbia brachte eine gelungene Unter- nehmung unserer Truppen 55 Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Schwächere feindliche Abtei- lungen, die die Vojusa überschritten haben, wurden durch die eigenen Sicherungsabteilungen wieder auf das südliche Ufer vertrieben.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 7. September: Nach- mittags: Nördlich der Somme machten die Deutschen eine starke Anstrengung, um die Franzosen aus dem Gefechte P. G. Hospital zu vertreiben. Niedergemacht durch unser Maschin- engefeuer brachen ihre Angriffe zusammen, nachdem sie starke Verluste erlitten hatten. Die Deutschen erneuerten nachts ihre Versuche nicht. Von den anderen Abschnitten ist nichts zu melden. Südlich der Somme brachen die Deutschen mit starken Kräften aus dem Dorfe Dorgny vor; sie unter- nahmen mehrere Versuche gegen die neuen französischen Stel- lungen südwestlich Velloren-Santerre und südlich Barleux. Alle Gegenangriffe wurden durch unser Sperrfeuer abgewiesen, bevor sie an unsere Linien herantraten konnten, nachdem die Deutschen Verluste erlitten hatten, die sehr hoch schienen. Bis her sind auf der Front südlich der Somme 400 Gefangene ge- zogen. Nach neuen Berichten gehören die gestern östlich Ghilly von der französischen Infanterie zurückgewiesenen Trup- pen zu einer sächsischen Division, die in aller Eile von der Aisnefront herangezogen worden ist. Auf dem rechten Maas- ufer griffen die Franzosen nach lebhafter Artillerievorberei- tung gegen Tagesende die deutschen Werke im Bang- und Chapireval an. Sie nahmen die ersten Grabenlinien auf einer Front von ungefähr 1500 Metern, machten 250 Gefan- gene und erbeuteten etwa 10 Maschinengewehre. Kein bedeuten- des Ereignis auf der übrigen Front. Flugzeuge: Die französischen Flugzeuge nahmen tätigen Anteil an den Ope- rationen der letzten Tage an der Somme, indem sie die Infanteriebewegungen überwachten, Bombardements hinter den deutschen Linien ausführten und im Marsche befindliche Trup- pen mit Maschinengewehren beschossen. Artillerieflugzeuge be- schossen wiederholt die feindlichen Gräben. Im Verlauf eines Luftkampfes wurden gestern zwei deutsche Flugzeuge abge- schossen, eins bei Guenecourt, das andere bei Brie-en-Santerre. Fünf andere deutsche Flugzeuge wurden beschädigt und zur Landung gezwungen. — Orientarmee: Auf der ganzen Front zeitweilig ausgedehntes Geschützfeuer, ausgenommen in den Abschnitten von Poros und Doldzeli, wo der Feind ein heftiges Bombardement ausführte. Ein englischer Kreuzer beschoß wirksam die bulgarischen Batterien bei dem Rama- Gebölz. — Abends: Nördlich der Somme heftige Be- schießung der verschiedenen Gegenden der Front ohne Infan- terieunternehmungen. In einem der kürzlich von uns erobe- ten Gräben erbeuteten wir 4 Bombenwerfer und 16 Maschi- nengewehre, die zu dem schon gezählten Material hinzukommen. Südlich der Somme gelang es dem durch unser heftiges Ar- tilleriefeuer lahmgelegten Feinde nicht, einen Gegenangriff zu unternehmen. Unmittelbar östlich Denicourt nahmen wir einige Grabenteile im Laufe von Teilkämpfen, die uns 50 Gefangene einbrachten. In der Champagne wurde eine deutsche Aufklärungsabteilung westlich Maisons de Champagne durch unser Feuer empfangen; sie zerstreute sich, wobei Gefangene in unseren Händen blieben. Auf dem rechten Maasufer be- schloß der Feind unsere neuen Stellungen im Walde von Bang und Chapireval. Die Anzahl der in diesem Ab- schnitt bei dem Angriff am gestrigen Abend gemachten Gefan- genen beträgt 280, darunter 6 Offiziere. Sonst überall zeit- weiliges Geschützfeuer. Luftkrieg: In der Nacht vom 6. zum 7. September warfen 16 unserer Bombardierungsflyer trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse zahlreiche Granaten schwerer Kalibers auf Bahnhöfe und Stützpunkte der feindlichen Lager von Gossel, Athis und Billecourt (Somme), wo ein heftiger Brand hervorgerufen wurde. — Belgischer Be- richt: In der letzten Nacht entwickelte sich ein lebhafter Bom- benwerferkampf in der Gegend von Steenstraete und Boesinghe. Im Laufe des Tages zerstörungsfeuer auf deutsche Arbeiten, die in dieser Gegend ausgeführt wurden.

Englischer Bericht vom 7. September: Nach mit- tags: Der Feind machte einen Gegenangriff bei dem Ge- höst Tenze, wurde aber nach einem Gefecht Mann gegen Mann zurückgeschlagen und ließ 2 Offiziere, 17 Mann als Gefangene zurück. Der Kampf bei Binchy dauert fort. — Abends: Die Lage blieb heute im allgemeinen unverändert. Unsere Artillerie zerstörte feindliche Arbeiterabteilungen öst- lich und südlich von Binchy. Zwischen Somme und Ancre

war die feindliche Artillerie während des Tages tätig und beschoss das Gelände hinter unseren Stellungen. Unsere Artillerie antwortete wirksam und trat, unterstützt von Luftschützen, erfolgreich gegen die deutschen Batterien auf. Zwischen Souchez und dem La Bassée-Kanal beschossen unsere Artillerie und Panzergrabenmörser unaufhörlich die Linie des Feindes. Nordwestlich von Hollerbe beschossen wir mit Erfolg den am Kanal von Ipern gelegenen Brückenkopf. Gestern bombardierten unsere Flugzeuge einen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt in den feindlichen Verteidigungslinien und fügten der Station und dem rollenden Material großen Schaden zu. Auch ein feindliches Fliegerlager wurde mit Bomben belegt. Eine Maschine, die sich auf dem Boden befand, wurde zerstört, eine andere beschädigt. Viele andere Punkte von militärischer Wichtigkeit wurden mit Bomben belegt. Unsere Flieger verrichteten gute Arbeit aus geringer Höhe, indem sie die von unseren Truppen erreichten Stellungen angaben. Drei feindliche Maschinen wurden vernichtet, vier andere in beschädigtem Zustande zum Landen gezwungen. Zwei von unseren Maschinen werden vermisst.

Russischer Bericht vom 7. September: Westfront: In der Gegend von Riga wurde ein feindliches Flugboot durch unser Feuer abgeschossen, das in den feindlichen Linien niederfiel. Nordlich Dünaburg warfen unsere vorgeschobenen Abteilungen, nachdem sie die Düna überschritten hatten, den Feind aus seinen Schützengraben und bemächtigten sich eines kleinen Abschnittes seiner Stellung. Unsere Flugzeuge bombardierten wirksam den Bahnhof von Baranowitsch. In der Richtung auf Brzezan und Halicz dauert der für uns glückliche Kampf an. Die tapferen Truppen des Generals Scherlatschew warfen den Feind aus seinen eingerichteten Stellungen, verfolgten ihn und rückten nach Westen vor. Sie näherten sich dem Flusse Narajawka, einem Nebenfluß der Gylla-Lipa, den sie zum Teil überschritten. In der Gegend von Halicz besiegten unsere Truppen die Eisenbahn Halicz-Semikowez-Wodniz; wir beschossen mit schwerer und leichter Artillerie Halicz, wo sich der Feind hartnäckig hält. Halicz ist durch unser Feuer in Brand geschossen worden. Im Laufe der Kämpfe des 6. September wurden in dieser Gegend 45 Offiziere und 5600 Soldaten gefangen genommen, darunter 22 Offiziere und 3000 Soldaten der Deutschen, 5 Offiziere und 685 Soldaten der Türken. Die Menge der Siegesbeute wird noch gezählt. Waldkämpfe: Unser Vorrücken dauert an. — Kaukasusfront: Auf dem linken Euphratufer westlich Erzindjan schlugen wir die türkische Offensive zurück. Trotz erbitterten Widerstandes des Feindes in der Gegend Dghnot warfen unsere Truppen den Feind aus seinen mächtig befestigten Bergstellungen und setzten ihren Vormarsch fort, wobei sie türkische Gegenangriffe abschlugen. Nach Gefangenenangriffen erlitten die türkischen Truppen, die in der Gegend von Dghnot operieren, im Laufe der Kämpfe am 31. August und 1. Sept. schwere Verluste. Der Führer der 30. türkischen Division wurde getötet, der Kommandant des 2. türkischen Korps Halk Pascha schwer verwundet oder getötet, und der Führer der 12. Division verwundet. — Balkanfront: Von überlegenen deutsch-bulgarischen Truppen bedrängt, waren die rumänischen Truppen gezwungen, Tutrakan zu räumen. (Nämen nennt der Bericht die Erstürmung der Festung und die Gefangennahme von 21000 Mann! Red.)

Italienischer Bericht vom 8. September: In der Gegend des Tischales wieder wir kleine Angriffe auf unsere Abteilungen am Monte Glabo und nordöstlich von Serravallo ab. Heftiger war ein feindlicher Angriffsvorstoß am 6. September abends gegen unsere Linien am Cibarom im Suganertal. Nach einem lebhaften Feuerkampfe zog sich der Feind unter Zurücklassung von Leichen, Waffen und Munition zurück. In der Tosanazone eroberten unsere Alpin, vom Nebel begünstigt, durch einen Ueberfall einen stark ausgebauten feindlichen Schützengraben an den Hängen der ersten Tosana im Travenantestale. Auf der übrigen Front die gewöhnlichen Artilleriekämpfe.

Dom westlichen Kriegsschauplatz.

Haag, 8. Sept. (A.L.) Das „Baaderland“ meldet aus London: Die Gegenunternehmung der Deutschen im Westen macht sich seit 48 Stunden durch eine außerordentliche Zunahme der Artillerietätigkeit bemerkbar, die bei Lens besonders stark ist. Die Geschütztätigkeit auf beiden Seiten ist äußerst heftig und breitet sich mehr und mehr nach Norden aus.

Paris, 8. Sept. Der Mailänder Secolo meldet aus Paris: In der Sommeschlacht stehen noch 25 Divisionen für die Fortsetzung der Operationen. Es ist weder für die nächsten Tage noch für die nächsten Wochen ein Abflauen der Kämpfe zu erwarten.

Dom östlichen Kriegsschauplatz.

Haag, 8. Sept. Die „Times“ melden aus Petersburg: Der Druck der deutschen Truppen auf die russischen Stellungen von Wladimir, Wolynsk, auf welche fortgesetzt heftige Angriffe erfolgen, wird zunehmend stärker.

Dom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Haag, 8. Sept. Die „Central News“ melden aus Petersburg: Wie verlautet, sandte General Ilescu 60 000 Mann rumänischer Truppen zur Verfügung des General Brussilow, dessen Operationen im engen Zusammenhang mit den rumänischen erfolgen.

Wien, 8. Sept. Das „Neue Wiener Journal“ schreibt: Die Siebenbürgenschen Abgeordneten haben die Nachricht erhalten, daß die Rumänen in dem Gebiet von Sürugiu eine schwere Schlappe erlitten haben und daß bei Kronstadt unsere Streitkräfte in Aktion getreten sind. Als Bestätigung für die Besserung der Lage kann auch der Umstand gelten, daß in manchen Städten, die auf die ersten Alarmnachrichten hin geräumt wurden, die Behörden wieder zurückkehren und ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

Dom Balkan-Kriegsschauplatz.

Budapest, 8. Sept. Der Sonderberichterstatter des „Eesti Ihtag“ meldet über die bulgarischen Operationen gegen Rumänien: Die Bulgaren haben in der Hauptsache alle Orte besetzt, die sie im Bukarester Frieden an Rumänien abtreten mußten. Die Verbindung zwischen Upratan und Silistrien ist unterbrochen. Die Rumänen wurden vielfach geschlagen, flüchteten, wobei sie viele Waffen und Munition wegwurfen. Die bulgarische Armee besitzt auf der ganzen Front die Initiative.

Lugano, 8. Sept. Der Secolo meldet die militärische Räumung der ganzen Dobrudschas durch die Rumänen.

Wien, 8. Sept. Das Neue Wiener Journal meldet aus Amsterdam: Der Petersburger Korrespondent der Londoner Daily News meldet, daß die in Rumänien einmarschierte russische Armee nur 70 000 bis 80 000 Mann stark sei. Die Hauptaufgabe der militärischen Ope-

rationen falle gemäß des Bündnisvertrages Rumänien zu, daß auch hierfür die angemessene Belohnung im Frieden erhalten werde.

Bern, 8. Sept. (W.B.) Zur militärischen Lage auf dem Balkan schreibt Herbe in seiner „Victoire“: Die öffentliche Meinung Frankreichs äußerte sich seit einigen Tagen fast wegworfend über die Tätigkeit Sarraills, der mit 450 000 Mann 250 000 Oesterreichern und Bulgaren gegenüberstehe. Die Kritik sei soweit gegangen, daß man sich bei den links stehenden Parteien fragte, ob sie nicht auf ein Ränkespiel der Regierung zurückzuführen sei. Demgegenüber meint Herbe, man tue Sarraill unrecht, wenn man voreilig behaupten wolle, er sei seiner Aufgabe nicht gewachsen, zumal über die Stärkeverhältnisse der beiden Parteien nichts Genaues bekannt sei und niemand Sarraills Kriegsplan kenne.

Der Luftkrieg.

Berlin, 8. Sept. (W.B. Amtlich.) Am 6. September griffen unsere Marineflugzeuge vor Arensburg auf Oesel feindliche Seestreitkräfte mit Bomben an. Ein feindlicher Flieger wurde bei Zerel zur Landung gezwungen. In der Nacht vom 6. zum 7. September besetzte eines unserer Marineflugzeuge die russische Flugstation Runda im Rigaer Meerbusen ausgiebig mit Bomben und erzielte guten Erfolg. Am 7. September beschoss ein russisches Kanonenboot die nordkurdische Küste ohne Erfolg. Es wurde von Marineflugzeugen verfolgt und mit Bomben angegriffen. Am gleichen Tage wurde der niederländische Dampfer „Kiohe“ mit Panikware von unserer Seestreitkräften in der Nordsee aufgebracht.

London, 8. Sept. (W.B.) Reuter meldet amtlich: Flugzeuge der Flotte warfen am 7. September nachmittags mit Erfolg Bomben auf das Fliegerlager von Saint Denis Westereim. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Am selben Nachmittag brachte ein Flugzeug der Flotte einen feindlichen Drachenballon bei Ostende brennend zum Sinken. Der Flieger ist trotz des heftigen Geschützfeuers wohlbehalten zurückgekehrt.

Wien, 8. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird mitgeteilt: Die „Agenzia Stefani“ meldet: Ein Luftschiff unserer Marine bombardierte in der Nacht zum 4. Sept. wirksam die militärischen Werke von Sussin Piccolo, wobei es vermißt, Wohnhäuser zu treffen. Es kehrte unversehrt nach seiner Basis zurück. Hierzu muß bemerkt werden, daß in der Tat in der Nacht zum 4. Sept. ein italienisches Luftschiff die Stadt Sussin Piccolo überflog und mit Bomben belegt hat. Es wurden hierbei drei Privathäuser zerstört, in denen ein Mann getötet und eine Frau leicht verletzt wurde. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet.

Der Krieg zur See.

Haag, 8. Sept. Reuter meldet aus London: Lloyd's berichtet, daß das englische Dampfschiff „Gazelwood“ bei Plymouth zum Sinken gebracht worden ist.

London, 8. Sept. (W.B.) Lloyd's teilt mit, daß der britische Dampfer „Tagus“ versenkt wurde.

Rotterdam, 7. Sept. (W.B.) Hier ist der Bericht eingetroffen, daß der Dampfer „Riebau Abbey“ auf eine Mine gelaufen ist und daß dabei zwei Mann der Besatzung ums Leben gekommen sind.

Der Krieg über See.

London, 8. Sept. (W.B.) Das Kriegsamt meldet aus Ostafrika: Unsere Seestreitkräfte besetzten die Häfen Kiswa Kivindische und Kiswa Kivindische, die unter der Drohung der Beschießung durch unsere Flotte kapitulierten. Daresalam war geräumt und ist völlig unbeschädigt.

Hindenburg an der Westfront.

Nach der „Boschischen Zeitung“ befindet sich gegenwärtig der Generalfeldmarschall von Hindenburg an der Westfront.

Jelow und Hindenburg.

Berlin, 8. Sept. (W.B. Amtlich.) Der Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee General Jelow, antwortete dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg auf den Gladmunsch zu den ersten bulgarischen Waffenerfolgen mit folgendem Telegramm: „Eurer Excellenz danke ich für die Gladmünsche anlässlich der ersten Erfolge der bulgarischen Truppen gegen die neuen Feinde, die Rumänen und Russen. Mit diesem guten Anfang beweisen die bulgarischen Truppen, unterstützt von ihren Kriegsmaschinen — den unbefiegbaren Deutschen —, daß das rumänische Heer nicht dazu imstande ist, die Lage an der Ost- und Balkanfront abzuändern. Gleichzeitig mit dem Telegramm Eurer Excellenz traf auch die Meldung ein, daß deutsche und bulgarische Truppen nach zweitägigem siegreichem Sturm heute den stark befestigten Punkt Tutrakan endgültig eingenommen haben. Trophäen, an 100 Geschütze und ungefähr 15 000 Gefangene. Jelow.“ (Notiz des W.B.: Das Telegramm ist zu einer Zeit abgefaßt, als sich der volle Umfang der Beute noch nicht übersehen ließ.)

Der Fall Tutrakan.

Stockholm, 8. Sept. (A.L.) Daß durch den Fall von Tutrakan der gesamte Feldzugsplan über den Haufen geworfen ist, scheint aus einem offiziellen, in den rumänischen Blättern abgedruckten Bericht des Generalstabes hervorgehen, in dem es heißt: Wir werden den Hauptdruck gegen Oesterreich richten, uns hingegen an der Donaufront auf eine wirksame Defensiv beschränken. Der Feldzugsbegegnung wurde deshalb 2 Jahre hindurch großartig vorbereitet. Die Ueberlegenheit der rumänischen Truppen allen bisher kämpfenden gegenüber ist über jeden Zweifel erhaben. In Stockholm wirkte die Nachricht von dem Siege der Mittelmächte, der in den Abendstunden durch Sonderausgabe bekannt geworden ist, gerade zu begeistern.

Amsterdam, 8. Sept. (W.B.) „Nieuws van den Dag“ schreiben über den Fall der Festung Tutrakan: In weniger als 14 Tagen nach der Kriegserklärung eine stark befestigte Stadt von ziemlich großer strategischer Bedeutung mit 20 000 Mann, 400 Offizieren und zwei Generalen zu verlieren, ist wahrhaftig keine Kleinigkeit. Der Eindruck, den das in den Ländern der Mittelmächte machen wird, muß enorm sein und auf die Freude der Ententevölker über die Teilnahme Rumäniens am Kriege wird die Nachricht wie ein kaltes Sturzbad wirken.

Rumänien und die Entente.

Basel, 8. Sept. Pariser Blätter melden aus Petersburg, der Netzk teilt mit, daß nach seinen Informationen Rumäniens Bündnis lediglich eine Militärkonvention mit Rußland, aber nicht mit den anderen Ententestaaten darstelle. Das schließe jedoch die Gemeinsamkeit der Interessen und Endziele nicht aus. Rumänien habe sich jedoch in seinem Bündnis mit Rußland auf bestimmte Verpflichtungen militärischer Art beschränkt und

sich bis jetzt auch weder dem Pariser Wirtschaftskongress noch dem Londoner Abkommen gegen einen Zusammenstoß angeschlossen.

Griechenland.

Bern, 8. Sept. (W.B.) Der „Temps“ schreibt zur Lage in Griechenland, daß das Land ohne Nahrungsvorräte und ohne Kredit jetzt einzig von dem guten Willen der Alliierten abhängt. Daran könne sich umgänglich etwas ändern, falls nicht etwa die Deutschen und die Bulgaren die Armee Sarraills ins Meer werfen.

Berlin, 8. Sept. (W.B.) Die „V. Z. a. Mittag“ meldet: Die Agentur Radio meldet aus Rom: Eine von griechischen Reservisten beschlossene, die Versammlung zu verhindern und griffen die Benizelisten tätlich an. Im Hospital fanden Rundgebungen für Benizelos statt.

Bern, 8. Sept. (W.B.) Natsignao schreibt in der „Tribuna“ zu der Lage in Griechenland aus der Stellung König Konstantins zum Griechischen Staat. Der ganze Apparat der Flottendemonstration und der komatistischen Notwendigkeiten bezwecke seiner Ansicht nach die Requisition von 10- oder 12 000 Passagieren zu leichtern, die Sarraills Heer zum Nachschub in den kommenden brauche. Die griechische Politik und die Meinung ließen sich aber nicht so beschlagnehmen, die Passagiere der Griechen. In solchen Vorstellungen solle bei den Alliierten nicht mehr festhalten. Wenn der König im Schilde führe, das Volk der Griechen zum König abspenstig zu machen, so könne er, Natsignao, mehr mitgehen. Alle Anschuldigungen, die Benizelos zwei Jahren wegen der Kammerauflösungen und der Ablegung der Staatsverfassung gegen den König vorbrachte, seien haltlos. Alles, was der König tat, habe er mit Macht, weil ganz Griechenland hinter ihm stand, und die Griechen ihre Interessen von niemandem, nicht einmal von Benizelos, so gut vertreten sahen, als vom König, sei lächerlich, von deutscher Korruption und höfischen Spiel zu sprechen, wenn der Volkswille so anhaltend offenkundig mit dem König und der Regierung übereinstimme. Daß der König und das Volk stets ein zusammenhängendes Ganzes bildeten, sei eine unüberwindliche Tatsache, die die Bestehtheit Benizelos' im griechischen Volke seit dem zum größten Leidwesen des Bierverbandes verfallenen unmöglich während der Dauer des Krieges neu aufleben könne. Man müsse deshalb jede einschneidende Forderung wie die Absetzung des Königs, unterlassen.

Amsterdam, 8. Sept. (W.B.) Die „Times“ melden aus Athen: Die griechische Regierung hat einen Dampfer gechartert, mit dem alle ausgewiesenen Deutschen und Oesterreicher, im ganzen 70 Personen, nach Amsterdam gebracht werden sollen. Baron Schenk befindet sich in den Ausgewiesenen.

Auch Frankreich unter Englands Blockade.

Von der schweizerischen Grenze, 8. Sept. Der Präsident der Pariser Handelskammer hat an den französischen Handelsminister einen Brief worin er ihn zum zweiten Male ersucht, in London Schritte zu unternehmen, damit die den französischen Industriellen zugehörenden Rohstoffe, namentlich aus Australien und Afrika, ihren Eigentümern zugestellt würden. Man müsse hinzu, daß die Industrie durch die Verschleppung der Exporte dieser Waren bedeutenden Schaden erleide.

Ein schwedisch-englisches Abkommen.

Stockholm, 8. Sept. (W.B.) Meldung des Schwedischen Telegramm-Büros. Zwischen der schwedischen und der englischen Regierung ist eine Verständigung erzielt worden, auf Grund deren die englische Regierung sich verpflichtet, gegen gewisse Zugeständnisse auf schwedischer Seite die Einfuhr von höchstens 150 000 Tausend isländischer Heringe nach Schweden für Rechnung der Lebensmittelkommission nicht zu verhindern. Im übrigen müßte sich die englische Regierung, wenigstens 150 000 Tausend norwegische Heringe für die Einfuhr nach Schweden zur Verfügung zu halten.

Neues Leben in der Wüste.

Ungeheures ist in der Sinaiwüste und in Palästina in den Kriegsjahren von unseren Verbündeten, den Türken, und deutschen Ingenieuren geleistet worden. Der Berichterstatter einer holländischen Zeitung schreibt von Syrien, Palästina und dem Sinai die zwei Kriegsjahre mehr genügt als 60 Friedensjahre. Die Sinaiwüste ist heute noch eine Einöde, sie hat aber die schreckliche Einöde und Leere verloren, welche sie so ungastlich und gefährlich machte. Von Jerusalem bis ungefähr 40 Kilometer nach Suezkanal führt eine Eisenbahn über Hebron, Ramatha gute 280 Kilometer lang. Außerdem sind Verbindungswege anderer Bahnen nach Jerusalem fertiggestellt, so eine von Palästina von Norden nach Süden durchquert. Der Eisenbahnbau war schwierig oder zeitraubend war, die gute Wege für den Verkehr mit Frachtautos gebaut worden. Durch dieses Eisenbahn- und Wegenetz können in einer Stunde bedeutende Truppen und sehr viel Kriegsgüter bis an den Suezkanal gebracht werden. Artesische Brunnen versorgen die Stappenorte mit frischem Wasser; wo solches im Ueberflusse ist, werden Bäume angepflanzt. Selbst Eisfabriken sind an den Stappenorten, wo übrigens stets ein Krankenhaus eingerichtet ist, gebaut.

Schwere englische Verluste in Ägypten.

Die „Aöln. Volksztg.“ erhält von zuverlässigen neuentworfenen Persönlichkeiten, die in letzter Zeit von den Engländern in Ägypten ausgewiesen wurden, Mitteilungen über die Lage der Engländer in Ägypten. Als der Befehl des englischen Oberkommandos erging, die Australier und Neuseeländer aus Ägypten wegzuschaffen, herrschte unter diesen förmlicher Aufruhr. Nur unter sehr schweren, blutigen Opfern konnten die zahlreichen Militäraufstände im Lande erstickt und die Aufrührer durch allerlei Bestrafungen ruhig gemacht werden. Das englische Oberkommando in Ägypten erließ an die an die Front abgehenden Australier und Neuseeländer einen Befehl, worin ihnen, wenn sie die feindlichen Länder erobern hätten, ein herrliches Leben auf dem Feinde in Aussicht gestellt wurde. Verwundete Engländer gaben entsetzliche Schilderungen von den mit feindlicher Wildheit geführten Kämpfen mit den starken Arabern und Senussheeren. Die Verluste der Engländer in diesen Kämpfen bezifferten sich in den ersten sechs Monaten des Jahres auf 30 000 bis 35 000 Mann. Fortgesetzt empfinden die Engländer starke Truppenverluste in der bedrohten Gegend an der ägyptischen West- und Südgrenze. Neuseeländer waren die Lage bis zum April, wo es den Engländern gelungen war, die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen mit dem ägyptischen Sudan zu sichern.

Amerikanische Vergeltungsmaßnahmen.

Nach Londoner Meldungen aus Washington bedauert die amerikanische Presse die Vergeltungsmaßnahmen.

Englands schwarze Liste, Blockade
werden können. Es erscheint sicher, daß
Senat angenommenen Gesetzesbestimmungen, die sich
gegen die von England geübte Praxis seiner
Willkür richten, auch im Repräsentanten-
haus finden. Es darf dabei jedoch nicht übersehen
werden, daß der Senat in Washington auch Beschlüsse gegen
den Handel faßt, so die Befestigung des hohen
auf deutsche Farbstoffe.

Kleine Mitteilungen.

7. Sept. (W.B.) Neutermeldung. Trotz des
Senats laßen die Stadtbahnen wie gewöhnlich. Die Ge-
setze erklären, daß rund 2000 Mann im Aus-
land, die Straßführer dagegen sagen, daß es 9000

Tagesnachrichten.

8. Sept. In Aliebing, einem Dorfe bei
München, sah ein französischer Kriegsgefangener beim
Rauchen einer Zigarette vor einem mit
Getreidevorräten gefüllten Schuppen. Als ihm der
Besitzer des Schuppens dem Verbot nicht Folge, griff vielmehr
den Gefangenen mit der Sense an, der sich mit dem Setzen
des Schenkels so schwer verletzte, daß er an den Verletzungen
starb. Ein anderer Franzose konnte nicht gehindert wer-
den, die Getreidevorräte mitanzugreifen.

8. Sept. (W.B.) Der Fuhrherr Wilhelm
Klein, Besitzer einer Anzahl Pferdegeschosse und Auto-
mobile, kaufte und speicherte in den letzten sechs Monaten
eine Menge von Gummischläuchen und Gummifäden
der Behörde Anzeige zu machen. Er wurde we-
gen Verletzung der Bundesratsverordnung vom 15. Juli
für den Verkehr mit Gummi zu 2000 Mk. Geldstrafe
oder für 10 Mk. ein Tag Gefängnis verurteilt.
Landberg a. d. W., 8. Sept. Das Ernst Mögelsche
Haus ist gänzlich niedergebrannt. Ein 65-
jähriger Zimmerpolier, Vater von sieben Kindern,
erkannte, als er sein Handwerkszeug retten wollte,
weiter Arbeiter wird vermisst.

Lokales.

Wiedereröffnung der Suppenküche. Von
den 11. September an, ist die Suppenküche
wieder eröffnet. Die Mahlzeiten werden im großen Vereins-
saal verabreicht.

Wie lege ich mein Kapital an? Wer vor dem
Kriege behauptet hätte, daß gerade zur Kriegszeit das
Geld zinstragend anzulegen, groß sein würde,
würde auf ein unglaubliches Lächerliches gestoßen sein. Der
Krieg hat die Verhältnisse von Wätern. Wie ist es da mög-
lich, im großen Umfange neue Ersparnisse entstehen?
Der Krieg gibt das Böllerringen, in dem wir uns seit
zwei Jahren befinden. Großen Teilen der Be-
völkerung ist es durch unmittelbare oder mittelbare Be-
teiligung an Heereslieferungen, durch die Abstoßung von
den gesammelten Vorräten an Waren und durch er-
höhten Lohn der Arbeit gelungen, neues Kapital an-
zulegen oder bereits vorhanden gewesenes zu vergrößern,
was braucht nur an den gewaltigen Erfolg der vier
Kriegsanleihen zu denken, um zu erkennen, daß für
jede Summe im Kriege ein Anlagebedürfnis
entsteht. In den sechs Monaten, die seit der Aus-
gabe der vierten Kriegsanleihe verstrichen sind, haben sich
bei großen und kleinen Kapitalisten, bei Be-
sitzern von Kassen, Sparcassen, Aktien-Gesellschaften usw. neue
Ersparnisse, und ihre Eigentümer stehen vor der
Frage: Wie lege ich mein Kapital an? Wer bei seiner
Entscheidung ausschließlich von der Erkenntnis geleitet wird,
daß seine dringendste Pflicht, die Kriegsbereitschaft und
Kriegsfähigkeit seines Vaterlandes zu unterstützen, der wird
sicherlich die Antwort finden. Aber auch alle die, denen
der Mangel an patriotischem Empfinden nachgesagt
werden kann, die aber doch auch daran denken, ihr Geld
sicher zu haben, müssen zu dem Entschluß kommen,
eine Kriegsanleihe zu zeichnen. Weshalb? Niemals
in den Kriegen hat es eine deutsche Kriegsanleihe ge-
geben, die eine so hohe Verzinsung bringt, und wenn wir
den Vergleich der Kraft Deutschlands vor und während des
Krieges anstellen, so wissen wir, daß zwar große
Verluste zu tragen sind, aber wir wissen auch, daß Deutsch-
land unerschütterlich dasteht und seine Grenzen, dank der
kühnen Haltung unserer Truppen, tief in Feindes-
land hineingehoben hat. Wir wissen auch, daß das Reich
das ihm zustehende Recht der Gesetzgebung jederzeit
unter allen Umständen in der Lage ist, die Mittel
zur pünktlichen Bezahlung seiner Schuldzinsen aufzubrin-
gen. Warum also sollte jemand jetzt weniger dazu bereit
sein, als im Herbst des Deutschen Reiches zu werden
und dem Kriege? Nur von furchtsamen und wenig
bedenkenden Leuten kann so etwas angenommen werden.
Wer, der an die großen Gewinne denkt, die deutsche
Kriegsanleihe im Kriege erzielt haben, mag meinen,
daß es richtiger sei, sich an der Industrie zu beteiligen,
in anderen Worten, Aktien zu kaufen. Möglich, daß eine
Spekulation von Erfolg begleitet ist, aber die Zu-
kunft, daß das in der Industrie angelegte Geld auf Jahre
lang mit 5 Prozent verzinst wird, die kann selbst die
Kriegsanleihe nicht geben. Eine solche Gewissheit
haben der, der die deutsche Kriegsanleihe zeich-
net. Die Verzinsung pflegt in gewöhnlichen Zeiten im
Verhältnis zur Sicherheit der Anlage zu stehen.
Die höheren Anlagen bringen meist nur kleine Zinsen, und
diese Zinsen gezahlt werden, hapert es vielfach irgend-
wo mit der Sicherheit. Die besonderen Umstände haben
es sich gebracht, daß dem deutschen Volke die sicherste
Anlage, für die die Steuerkraft der ganzen Bevölkerung
das Vermögen des Reichs und sämtlicher Bundes-
staaten, zum höchsten Zinsfuß dargeboten wird.
Nur die 5-prozentige Reichsanleihe ist eine so
sichere Anlage, sondern auch die 4 1/2-prozentigen Scha-
nleihen sind es, die das Reich als zweite Anleiheform
hat. Da sie zu 95 Prozent ausgegeben werden, brin-
gen sie von vornherein tatsächlich nicht 4 1/2 Prozent, son-
dern 4 Prozent Zinsen. Außerdem hat man bei der
Anleihe, die im Jahre 1923 beginnt und im Jahre
1928 endet sein muß, einen Kapitalgewinn in Höhe von
10 Prozent zu erwarten; denn die Rückzahlung erfolgt in
Mark, das die Schatzanweisungen zum Nennwert, also
ausgezahlt werden. Nun darf man bei einer Ka-
pitalanlage nicht nur die Sicherheit und die Verzinsung
berücksichtigen, sondern auch die Frage der mehr
oder minder leichten Realisierbarkeit spielt eine wichtige
Rolle. Eine Anlage ist um so günstiger zu beurteilen,
je leichter sie realisierbar ist, d. h. je bestimmter der Eigen-
tum darauf rechnen kann, daß er jederzeit in der Lage

ist, die Anleihe ohne Verlust zu Geld zu machen. Bei der
deutschen Kriegsanleihe, und zwar bei der fünfprozentigen
Reichsanleihe, wie auch bei den 4 1/2-prozentigen Scha-
nleihen, ist das der Fall. Wenn die 5-prozentige Reichs-
anleihe den Nennwert trägt, unfähig bis 1924, so bedeutet
das nur, daß der Zinsfuß seitens des Reiches vorher nicht
herabgesetzt werden darf. Die Verkaufsfähigkeit wird da-
durch in keiner Weise beschränkt, im Gegenteil, sie wird
dadurch gehoben, denn die Bestimmung „unfähig bis
1924“ wirkt zugunsten des Anleihehabers, der damit die
Gewissheit hat: Du bekommst mindestens bis zum Jahre
1924 5 Prozent Zinsen. Will das Reich dann nicht mehr so
viel Zinsen zahlen, so muß es auf Verlangen jedes An-
leihehabers ihm den Nennwert der Anleihe zahlen. Nach
allem kann einem jeden, der vor der Frage steht: „Wie
lege ich mein Kapital an?“ die Antwort gegeben werden:
In der Kriegsanleihe des Deutschen Reiches.

— Bierlose Wochen. Aus Brauerkreisen stammt
die Nachricht, daß man angesichts der Unmöglichkeit, genügend
Malz vor der neuen Ernte zur rechten Zeit zu beschaffen,
diesen Herbst bezw. Winter auf einige — fünf bis acht —
bierlose Wochen sich gefaßt machen müsse. Auch die
größten Vorräte würden bis dahin erschöpft sein. Wahr-
scheinlich ist, daß dann ein großer Teil der Wirtschaften
seine Räume überhaupt schließt.

— Der Verkehr mit Kaffee. Der Kriegsausschuß
für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. (Berlin,
Bellevuestraße 14) schreibt uns: Die beteiligten Erwerbs-
kreise werden hierdurch wiederholt darauf aufmerksam gemacht,
daß sie sich einer ernstlichen Gefahr aussetzen, wenn sie Kaffee

malig am 12. und 15. September ds. Js.; in Herborn (Co.
Bereinshaus, Kaiserstraße): Mittwochs, erstmalig am 13. Sept.
ds. Js.; in Haiger (Gastwirtschaft Reuter): Donnerstags,
erstmalig am 14. September ds. Js.; jedesmal nachmittags
von 2-5 Uhr. In der letzten Woche jeden Monats werden
keine Sprechstunden abgehalten.

Persönliches. Dem Bergrevierbureau-Assistenten Karl
Göbel aus Obersfeld ist durch Patent des königlichen
Oberbergamts zu Bonn vom 4. September, der Titel Berg-
reviersekretär verliehen worden. Herr Göbel ist seit
dem 1. Juni 1891 ununterbrochen im Dienste des königl.
Bergreviers Dillenburg tätig und nebenamtlich im Büro-
dienste der hiesigen Bergschule beschäftigt.

— Beschlagnahme und Bestandsmeldung
von Platin. Der zunehmende Bedarf der Heeresver-
waltung an Platin hat dazu geführt, daß in letzter Zeit
bei einer Anzahl von Betrieben die Platinbestände durch
Verfügungen der Militärbehörden beschlagnahmt wur-
den. Diese Einzelbeschlagnahmen haben sich jedoch nicht als
ausreichend erwiesen, um dem vorhandenen Bedürfnis ab-
zuhelfen. Demgemäß wird mit Wirkung vom 1. 9. 1916
eine allgemeine Beschlagnahme und Bestandserhebung von
Platin auf Ersuchen des königlichen Kriegsministeriums
durch die Militärbehörden bekannt gemacht, welche alle
bisherigen Einzelbeschlagnahmen von Platin aufhebt und er-
setzt. (Nr. M. 1/9. 16. R. R. A. betreffend Beschlagnahme und
Bestandsmeldung von Platin.) Trotz der Beschlagnahme
bleibt unter bestimmten Voraussetzungen die Weiterbenutzung
der beschlagnahmten Gegenstände im eigenen Betriebe und
die Verarbeitung auf mechanischem und thermischem Wege

Im Zeichen Hindenburgs

steht die neue Kriegs- anleihe. Trage jeder nach Kräften dazu bei, um den Erfolg seiner würdig zu gestalten!

verkauft, ohne sich an die bekannten Vorschriften zu halten.
Obgleich diese schon mehrfach in Erinnerung gebracht worden
sind, fehlt es nicht an Verstößen dagegen. Beispielsweise ist
in jüngster Zeit der Fall vorgekommen, daß von einem
Kleinhändlergeschäft hundert Pfund gerösteter Kaffee zum Preise
von 4,20 Mk. für das Pfund an Verbraucher abgegeben wor-
den sind. Die Ware ist bereits beschlagnahmt und der Verlust
für den Käufer recht erheblich. Man darf wohl erwarten, daß
nunmehr endlich der durch die Kriegsumstände hervorgerufe-
nen Sachlage allgemein Rechnung getragen wird.

— Die Dillenburg Nachrichten (Raf-
saufischer Volksfreund) hören mit dem 30. September d.
J. auf, in Herborn zu erscheinen. Das Blatt wird in
Zukunft von der Zeitung „Das Volk“ (Christl.-soz.) in Siegen
übernommen und mit deren Text mit den beiden Unter-
titeln herausgegeben werden.

— Rechtsauskunftsstelle. Für den Dill- und
Westerwaldkreis ist zur unentgeltlichen Be-
ratung Auskunftsfinder eine Rechtsauskunftsstelle er-
richtet worden. Für den Dillkreis werden vorerst Sprech-
stunden in Dillenburg, Herborn und Haiger ab-
gehalten. Wenn erforderlich, sollen auch noch Sprechstunden
in anderen Orten eingerichtet werden. Insbesondere wird
Auskunft erteilt werden in Kriegs-, Versorgungs-, Arbeiter-
Versicherungs-, Miet-, Haftpflicht-, Steuerangelegenheiten,
Dienstverträgen usw. Die Rat- und Auskunft suchenden
Personen werden auf diese vorteilhafte Einrichtung auf-
merksam gemacht. Bei Inanspruchnahme sind alle vorhan-
denen zur Sache gehörenden Papiere mitzubringen. Sprech-
stunden finden bis auf weiteres statt: in Dillenburg
(Drankensstraße Nr. 5 part.); Dienstags und Freitags; erst-

gestattet. Neben der Beschlagnahme wird eine allgemeine
Meldepflicht angeordnet. Die Meldungen sind erstmalig nach
dem Stande vom 1. 9. 1916 zu erstatten und alle zwei
Monate zu wiederholen. Endlich besteht auch für die Be-
sitzer meldepflichtiger Vorräte die Verpflichtung zur An-
lage und Führung eines Lagerbuchs. Die näheren Be-
stimmungen über die verschiedenen der Beschlagnahme unter-
worfenen Stoffe und Gegenstände, über die Wirkung der
Beschlagnahme und ihre Ausnahmen, über die Meldepflicht
und Lagerbuchführung sind aus dem Wortlaut der Bekannt-
machung ersichtlich. Da der Kreis der von dieser Be-
kanntmachung betroffenen Personen nicht begrenzt ist, muß
jeder, der — wenn auch geringe — Vorräte an Platin
und platinhaltigen Stoffen im Besitz hat, sich mit den
Bestimmungen dieser Bekanntmachung vertraut machen.

Provinz und Nachbarschaft.

Obersfeld, 9. Sept. Bizefeldweibel Wilhelm Müller,
Reserve-Inf.-Regt. 254, Sohn des Hauptlehrers Müller, ist
zum Leutnant der Inf. befördert.

r. Haiger, 9. Sept. Der im 17. Jahre stehende Ernst
Paul von hier wurde heute in Fürsorgeerziehung
nach Wabern gebracht.

1. Madersbach bei Niederweibach, 9. Sept. Vorgeheru
gerieten Scheune und Stallung des Landwirts und Fuhr-
unternehmers Friedrich Reuhof in Brand. Ein großer
Teil der Ernte, welcher sich bereits in der Scheune befand, ist
vernichtet; auch ein Kalb konnte nicht mehr gerettet werden.
Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Frankfurt, 8. Sept. Die Inhaber der vor kurzem
polizeilich geschlossenen Delikatessenhandlung in der Schiller-

straße, Ehepaar Assbach, haben in kurzer Zeit bei einem blühenden Bankinstitut die Summe von 400 000 Mark hinterlegt. Man sieht also, wie schnell man in diesen Zeiten reich werden kann, wenn man nur sein „Geschäft“ versteht, und sel es, daß man Pferdewurst für feinste Thüringer Serrhalswurst verkauft. (Wiesb. Bzg.)

Vermischtes.

* Eine Prophezeiung. Wir befinden uns in einer neuen Phase des Weltkrieges und es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß wir ernstlichen Ereignissen entgegengehen. Wir hoffen, daß sie günstig für uns enden mögen und vertrauen auf den Sieg. Da ist es gewiß merkwürdig, daß sich in „Old Moors Almanac for 1916“, einem in England sehr weitverbreiteten Kalender, für den Monat November 1916 folgende Vorhersage findet: Am 3. November findet eine sehr große Schlacht statt. Frankreich wird geschlagen und das Volk erhebt sich am 10. November gegen die Regierung. Frankreich und Rußland haben in dieser Zeit nur Unglück. Die Papiere an der Börse fallen ständig vom 22. Oktober bis 11. November. Die Lage ist derart, daß es zu kriegerischen Unternehmungen von höchster Wichtigkeit kommt. — Möchte diese Prophezeiung in Erfüllung gehen!

Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. Sept. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Hähnisch schreibt im „Vorwärts“: Die Auslassungen einer ganzen Reihe von Parteiblättern zeigen, daß die Erörterung über die Stellung der Sozialdemokratie zu den Friedenszielen in Fluß gekommen ist. Es scheint mir unter anderem wirklich zuziel verlangt, daß Deutschland in einem Augenblicke feierlich allen Anknüpfungsabsichten abschwören soll, indem ihm selbst sein gesamter Kolonialbesitz, einschließlich des wertvollen Tjingtau von den Feinden wegannektiert worden ist. Durch einen derartigen feierlichen Verzicht würden wir uns vor dem gesamten Auslande nur lächerlich machen, besonders vor den Engländern.

Berlin, 9. Sept. Ueber eine von den Franzosen gefälschte deutsche Zeitung heißt es in verschiedenen Blättern: Die Franzosen haben eine angebliche deutsche Feldpost mit schwarz-weiß-rottem Rande und Reichsadler herabgegeben, „Gazette des Ardennes“ nachgemacht. Aus der Schweiz wird überdies von einem plumpen Mißbrauch der „Straßburger Post“ berichtet. Man hat von diesem Blatte eine genaue Nachahmung des äußeren Druckbildes hergestellt und im Text und Anzeigenteil sind Schwindeleien und Schmähungen gegen Deutschland gedruckt. (Man hält nicht für möglich, mit solchen Schwindeleien unsere ehrenwerten Gegner arbeiten!)

Wien, 9. Sept. (Z.N.) Der Sonderberichterstatter des „Öst. Anzeiger“ berichtet: Infolge der Reppelinsangriffe auf Bukarest trägt sich die rumänische Regierung mit dem Gedanken, den Sitz der Behörden nach Jassy zu verlegen.

Amsterdam, 9. Sept. (Z.N.) Nach Berichten, die in London eingetroffen sind, hat General Sarrail den Befehl erteilt, die griechischen Grenzen im Norden durch Entente-Truppen zu besetzen, damit die Zentralmächte vollständig von Griechenland abgeschnitten werden. Man will dadurch unmöglich machen, daß neu einberufene griechische Truppen zu den Deutschen oder Bulgaren übergehen können. Englisches Militär versteht jetzt den Polizei- und Gendarmendienst; die Bevölkerung ist sehr erregt. Es müssen strenge Vorkehrungen getroffen werden, um Zusammenstöße zu verhindern. Infolge der unsicheren Verhältnisse, die auch in Athen herrschen, hat sich eine größere Anzahl griechischer Offiziere im königlichen Palaste eingefunden, die den König gegen etwa beabsichtigte Attentate beschützen. Die Lage ist äußerst ernst, doch erwartet die Mehrzahl der Bevölkerung noch immer, daß die Entente Griechenland nicht zum Kriege treiben werde, da das griechische Heer dem Könige und der Regierung treu bleibt, so lange diese nicht gemeinsame Sache mit der Entente macht.

F. d. Textteil verantw.: Schriftleiter R. Sattler, Dillenburg.

Gießener Fröbel-Seminar

mit Internationaler Ausbildung von Kindergärtnerinnen. Staatl. Prüfungen in Preussen gültig. Kinderpflegerinnen-schule. Beginn der neuen Kurse 2. Oktober.

Prospekte durch 2304

L. Moeser, Gartenstr. 30.

Prima Calc. Carbid

in allen Abmessungen, 100 u. 50 kg Trommel.

Carbid-, Hänge-, Steh- u. Küchenlampen empfiehlt 2348

Carl Gaerthe, Wetzlar.

Vorzüglichen Glaserfitt

offertiere den Beniner zu M. 40.— bei freier Emballage franko jeder Station. Proben auf Wunsch. 2215

Louis Schäfer, Cassel, Orleanstr. 8.

20—30 Erdarbeiter

sofort gesucht. Stundenlohn für erstklassige Arbeiter 70 Pf. oder guter Akkord. 2379

Anmeldung auf der Baustelle Oeselfassung in der Nassauischen Kette 1/2 Stunde von Bahnhof Wülfersdorf bei Borsdorf. Sasse.

Sachsenhausen bei Neunkirchen.

Ed. Durth, Unternehmer.

Photo-

Apparate und Bedarfsartikel erstkl. u. preisw. Besondere Vorzüge für Feld-Photo-Verarbeit. jeder Art. Listen u. Musterbilder unentgeltlich. H. Schmeck, Siegen, Bahnhofstrasse 12.

Alfer

zu pachten gesucht.

Rudolf Benner.

Ein jugendlicher kräftiger

Arbeiter

gesucht. Drachenbräuerei Dillenburg.

Abiturienexamen

Vorbereitung von Damen u. Herren

Pädagogium Gießen (Ob.-Hessen.)

Baugewerkschule Offenbach a. M.

den preuß. Anstalten gleichgestellt.

Der Groß-Direktor

Prof. Hugo Eberhardt

Helft unser Verwundeten! Rote-Kreuz-Lose

a. Mk. 3.50. 15997 Geldgew.

Ziehung 27.—30. Septbr.

Hauptgewinn 100000 50000

25 000 M. bares Geld.

Badische Lose

a. 1 Mk. Ziehung 14. Sept.

Porto 15 Pf., jede Liste 20 Pf.

versendet Glücks-Kollekte

Hoch. Deesche, Kreuznach

Bezugsschein

Muster A und B

vorrätig in der

Buchdruckerei G. Weidenbach,

Dillenburg.

Betr. Fahrraddecken und Schläuche.

Ausgrund der Bekanntmachungen des stellvertretenden General-Kommandos des 18. Armee-Korps vom 12. Juli 1916 — Kreisblatt 161 — und des Herrn Landrats hier, vom 20. Juli 1916 — Kreisblatt 171 — sind die beschlagnahmten Fahrraddecken und Schläuche, die nicht mehr benutzt werden dürfen, am:

Montag, den 11. September 1916, nachmittags von

3 bis 5 Uhr

bei der Sammelstelle, Kellergeschoß der Volksschule, abzu-

liefern.

Die von den Bekanntmachungen betroffenen Fahrrad-

decken und Fahrradschläuche, die bis 15. September 1916

nicht abgeliefert sind, unterliegen, sofern sie nicht weiter

benutzt werden dürfen, der Verschleißung und der Entsorgung.

Zur Ablieferung der Decken und Schläuche sind auch

diejenigen Personen verpflichtet, die solche für andere Per-

sonen im Gewahrsam haben.

Ein weiterer Abnahmetermin findet nicht mehr statt.

Dillenburg, den 8. September 1916.

Die Polizei-Verwaltung: Gierlich.

Rechtsauskunftsstelle für den Dillkreis

und Westerwald.

Sprechstunden finden statt in

Dillenburg, Drantenstraße 5, Pt.: Dienstags und Freitags.

Herborn, Ev. Vereinshaus: Mittwochs.

Haiger, Gastwirtschaft Reuter: Donnerstags.

Jedesmal von 2—5 Uhr nachm.

Die Auskünfte werden unentgeltlich erteilt. In der

letzten Woche jeden Monats werden keine Sprechstunden ab-

gehalten.

Im Anfertigen eleganter und einfacher

Damen- und Kindergarderobe

empfehlen sich zu billigen Preisen (2378)

C. Brückmann,

Uferstraße Nr. 6, I. Stock.

Fräulein

durchaus perfekt in Steno-

graphie u. Maschinenschreib-

sowie in Buchführung und

allen anderen Kontorarbeiten

betwandert, welche schon eine

Reihe von Jahren in anderen

Geschäften tätig war, sucht

zum 1. Okt. anderweit Stelle.

Angeb. u. M. M. 2383 an

die Geschäftsstelle.

Ordentlicher

Fuhrmann

zum leichten einspannigen

Fuhrwerk gesucht.

G. Renhoff.

Viel Butter gibt's

wenn Sie Ihre Milch mit der Baltic-Zentrifuge entrahmen.



Maxim
der Scharfentrahmer
Modell 1916.

Sonderbauart des weltbekannten

Baltic-Separators.

5 Jahre Garantie.

4 Wochen zur Probe.

Sofort lieferbar. Extra günstige Zahlungsbedingungen.

Man verlange Kataloge.

Generalvertretung und Lager:

Th. Ferber, Siegen,

Kölner Strasse 6.

Bekanntmachung

Mittwoch, den 13. September 1916, nachmittags 2 1/2 Uhr werden die den Eheleuten Arnold und Katharine geb. Genn in Oberhain gehörende Immobilien, bestehend in einem dahelst gelegenen Bohnhause nebst 3 in derselben Gemarkung gelegenen Acker- und Wiesen, zusammen auf 5180 M. taxiert, dem Gemeindegemeinde zu Oberhain versteigert.

Dillenburg, den 28. August 1916.

2373) Königliches Amtsgericht.

Betr. Kartoffel-Versorgung.

Indem ich auf die Bekanntmachung des Kreisamtes vom 5. ds. Mts., Kreisblatt Nr. 210, hinweise, bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß für die Ausführung von Kartoffeln aus dem Dillkreise vorwiegend der Verkauf von Kartoffeln nur an die Stadtkommunen oder gegen Bezugsschein zulässig ist.

Sämtliche Verbraucher, die ihren Bedarf an Kartoffeln nicht durch eigenen Anbau decken, werden aufgefordert, diesen Bedarf für die Zeit vom 15. September 1916 bis 15. August 1917 (334 Tage) unter Angabe der Zahl der Haushaltsangehörigen bis spätestens ds. Mts. auf Zimmer 6 des Rathhauses persönlich oder durch den Fernsprecher anzumelden, bezw. die Ausstellung eines Bezugsscheines zu beantragen.

Dillenburg, den 9. September 1916.

Der Bürgermeister: Gierlich.

20 Erdarbeiter

für Eisenbahnbau Dillenburg gesucht.

S. W. Rinn.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 30. August abends infolge Kopfschusses unser hoffnungsvoller Sohn u. herz- guter Bruder, der

Musketier Heinr. Christ,

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 221

im fast vollendeten 20. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Endwig Christ z. Bt. im Feld

und Frau nebst Kinder.

Dillenburg, Frankreich, Gießen, 8. Sept. 1916.

Wenn der Herr lieb hat, läßt er jung sterben. Heute erhielten wir die Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, der

Schütze Willy Lang,

Masch.-Gew.-Komp. Ref.-Inf.-Regt. 81

am 1. Sept. 1916 im Alter von 23 Jahren

den Heldentod gestorben ist. 15 Monate lang

hat er die irdische Heimat nicht gesehen; der

Herrn hat es gefallen, ihn in die himmlische

Heimat abzurufen.

Still und ruhig war sein Leben, tren und fleißig seine Hand, sanft war sein Händchen, in ein besseres Heimatland.

Ruhe sanft!

Rabenscheid, den 7. Sept. 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Lang.

Rabenscheid, Breitscheid, Langenbach, Donsbach, Werdorf.